

5) nur an der Mühlberger Gleiche:
Trifolium rubens L. Spiraea filipendula L.
Campanula glomerata L. Erigeron acer L.
Veronica spicata L. Salvia silvestris L.
Bromus inermis Leyss.

6) nur an der Wandersleber Gleiche:
Lychnis vespertina Sibth. Malva alcea L.
Anchusa officinalis L. Nepeta nuda L. Al-
lium scorodoprasum L.

Meiningen, 25. August 1885.

**Bemerkungen
über die Flora von Eisleben.**

Von
Lehrer Krahnert.

1.

Im Laufe des Sommers wurden von mir in hiesiger Flora folgende Pflanzen aufgefunden, die bis dahin als nicht vorhanden galten: Orchis tridentata Scop. Malva moschata L. Astragalus exscapus L. Inula hirta L. und Bunias orientalis L. Letztere fand ich am Eisenbahndamme und ist dieselbe jedenfalls eingeschleppt.

Auf die in der deutschen botanischen Monatschrift [vgl. Jhg. 1885 p. 87—88 und p. 113—114] enthaltenen Notizen bezüglich der seltenen Marrubium-Arten [M. creticum Mill. und pannonicum Rchb.] bei Wormsleben bemerke ich, dass beide Pflanzen, wie vor 20 Jahren, da ich sie zuerst sah, noch heute dort schön gedeihen. Vor kurzem erst habe ich den betreff. Standort aufs neue besucht. Zu meinem grossen Bedauern musste ich bemerken, dass eine unberufene Hand zwei von den so wenig vorhandenen Stöcken des Marrubium pannonicum Rchb. mit der Wurzel herausgehoben hatte. Es verdient diese Handlungsweise eine ernste Rüge.

Eisleben, 27. August 1885.

2.

Gestern bot sich uns bei Gelegenheit eines Ausfluges, den ich mit einem botanischen Freunde in die an das Eisleber Gebiet angrenzende Unterrissdorfer Flur unternahm, ein schöner Anblick dar. Auf einem mit Luzerne bestandenen Acker bemerkten wir nämlich zahlreiche in schönster Blüte stehende Exemplare von Centaurea solstitialis L. Die im vorigen Jahre gesäete, sehr spärlich aufgesprusste Luzerne hatte Gelegenheit geboten, die einzelnen Stauden zu einer Ausbreitung gelangen zu lassen, wie ich sie bisher noch nicht beobachtet habe. Es ist übrigens das dritte Mal, dass sich diese Pflanze seit meinem Hiersein in der hiesigen Gegend zeigt. Zugleich bemerkten wir noch, und zwar auch schön ausgebildet und in zahlreichen Exemplaren, Helminthia echinoides

Grtn., welche ich bisher hier noch nicht gefunden habe. Schliesslich sei noch erwähnt, dass die in der deutschen botanischen Monatschrift [vgl. Jhg. 1885 p. 114] von Herrn Hallier als zwischen Unterrissdorf und Eisleben vorkommend genannte Euphorbia Gerardiana Jacq. auch im Norden und Osten von der Stadt Eisleben sehr häufig vorhanden ist.

Eisleben, 6. September 1885.

Flora

von

Rudolstadt und Saalfeld.

Von F. Meurer,
weiland Fürstl. Regierungsrat in Rudolstadt.

Vorbemerkungen.

Das Gebiet, dessen phanerogamische Gewächse und akotyliche Gefässpflanzen in dieser Flora aufgeführt werden, umfasst:

1. die oberherrschaftl. Landesteile des Fürstentums Schwarzb.-Rudolstadt mit Ausschluss der Exklaven Angelroda, Eisleben und Weissbach b. L.
2. den im Fürstl. Schwarzburg-Sondersh.-Territor. liegenden, zum Fürstl. Schw.-Rudolstädtischen Domanial-Forste Griesheim gehörenden Willinger Berg bei Stadt Ilm
3. die Flur des Grossherzogl. S. W. Dorfes Heilsberg, namentl. den in das Schwarzburgische herüberziehenden s. g. Viehberg
4. den Teil des Herzogl. S. M. Fürstentums Saalfeld, welcher sich von Katharinnau bis Lausnitz und von hier, soweit er von der Fürstl. Schwarzb. Landesgrenze eingeschlossen ist, bis Schaderthal, Markgölitz, Hohe Eiche zum Sorbitzbach und von hier wieder bis Katharinnau erstreckt, sowie die Flur der an den südlichen Teil des Bezirks Leutenberg westl. angrenzenden Stadt Lehesten mit nächster nördlicher Umgebung.

Alle übrigen zum Fürstentum Saalfeld gehörenden Gebietsteile mussten wegen Mangels genügender Notizen über dort vorkommende Pflanzen ausgeschlossen bleiben.

Die Flächenausdehnung des ganzen Florengebiets wird etwa 15 Quadratmeilen betragen. *)

Eine spezielle Bearbeitung der Flora dieses Thüringischen Landstrichs besitzen wir nicht, wir haben nur das, was im Taschenbuch der Flora Thüringens von Schönheit enthalten ist. Wenn nun auch unser um die vaterländische Pflanzenkunde sehr verdiente

*) Ich gebe den Flächeninhalt noch nach Quadratmeilen an, da diese uns die Grösse desselben leichter zur Vorstellung bringen als die uns ungewohnten Quadratkilometer od. Hektare.

Landsmann den Gewächsen seines Heimatlandes eine besondere Aufmerksamkeit zugewendet und namentlich die Umgegenden von Teichroda und Singen, in welchen Orten er lange Zeit gelebt, in bezug auf Blütenpflanzen genau durchforscht hat, so kann es doch nicht befremden, wenn nach einem Zeitraum von mehr als 30 Jahren der Pflanzenschauplatz sich nicht ganz mehr so darstellt, wie ihn das Schönheitsche Taschenbuch kennt. Verschiedenartige Einflüsse haben verändernd eingewirkt. Viele Pflanzen wird man vergeblich an den von Schönheit angegebenen Standorten suchen, neue Fundorte, deren Zahl sich gegen die früheren gewiss verdoppelt hat, sind entdeckt worden, über 80 Phanerogamen sind hinzugekommen, welche im genannten Taschenbuch entweder ganz fehlen oder deren Vorkommen in unserem Bezirk demselben nicht bekannt war.

Unter diesen Umständen erscheint es gewiss wünschenswert, unsere Flora einer Revision unterworfen und nach dem gegenwärtigen Stand soweit möglich festgestellt zu sehen. Wenn auch nicht angenommen werden darf, dass dieselbe schon einen vollständigen Abschluss gewährt, da manche Teile unseres Gebiets noch keineswegs hinlänglich untersucht sind und manche Gattungen fortgesetzter Aufmerksamkeit und Beobachtung bedürfen, so konnte doch hierin kein Grund gefunden werden die Herausgabe desselben zu beanstanden. Das Verlangen nach einem solchen hat sich kundgegeben und da von keiner anderen Seite die Bearbeitung unserer Flora zu erwarten steht, erachtete ich es für geboten die bereits gewonnenen und gewiss nicht gering anzuschlagenden Resultate der Untersuchung unseres Gebiets weiteren Kreisen zugänglich zu machen.

Den Phanerogamen habe ich auch die im Schönheitschen Taschenbuch nicht mit bearbeiteten Gefäßkryptogamen beigelegt.

Durch die Herausgabe der Flora von Rudolstadt und Saalfeld wird ein Anschluss an Bogenhards Flora von Jena und Ilse Flora von Mittelhüringen hergestellt und zugleich die Aufmerksamkeit auf die wertvollen Pflanzenschätze einer bisher in floristischer Beziehung noch wenig bekannten Gegend hingelenkt.

Das Territorium, auf welchem wir unsere Pflanzen zu suchen haben, ist vorwiegend Gebirgsland und umfasst einen Teil vom Süd-Ost-Flügel des Thüringer Waldes. Hinsichtlich der Gesteinsarten, der Bodenplastik, physikalischen Bodenbeschaffenheit, des Klimas und der Bewässerung weichen die einzelnen Gebietsbezirke wesentlich von einander ab und die verschiedenen Verhältnisse derselben äussern somit auch verschiedene Einflüsse auf das Pflanzenleben.

Von diesen Faktoren, welche an Genesis und Verbreitung der Pflanzen mitwirken, sind neben dem Klima die Felsbildungen unzweifelhaft die einflussreichsten. Durch die Verwitterung ihrer Teile bilden sie hauptsächlich die Erdkrume, welche die Vegetation trägt und die verschiedene chemische Zusammensetzung der Bodenunterlage, wodurch den Pflanzen die ihrer Natur entsprechenden Nahrungs-Stoffe zugeführt werden, bedingen somit die Mannigfaltigkeit der Vegetation. In dem bedeutenden Wechsel mannigfacher Gebirgsarten, welchen unser Bezirk aufweist, werden wir sicher den Grund des nicht unbedeutenden Reichtums unserer Flora vorzugsweise zu suchen haben. Es erscheint daher nötig über die geognostischen Verhältnisse unseres Gebiets eine kurze Übersicht zu geben. *)

Für unser Florengebiet bilden die geschichteten Felsarten die Hauptunterlage. Im südlichen Teil sind es vorwiegend die Schiefersteine, welche in der ältesten Periode der Erdgeschichte, in der Grauwackenzeit und zwar in drei verschiedenen Epochen, der cambrischen, silurischen und devonischen, entstanden sind. — Hie und da unterbrechen einzelne Felsen aus ungeschichtetem Gestein diese Schieferrinde. — Im mittleren und nördlichen Teil des Gebiets tritt die Zechsteingruppe und von sekundären Bildungen zwei Glieder der Trias, nämlich Buntsandstein und Muschelkalk auf.

Betrachten wir diese Formationen im Einzelnen, so finden wir, dass fast drei Viertel des Schwarzgebiets von der ältesten Abteilung der Grauwacke, der grünen, bedeckt werden. Nicht selten geht der Schiefer in Grauwackesandstein über. — Auf dieser ältesten Erdrinde lagern nur einzelne Schollen der jüngeren Schichtgebilde aus der Zeit des Zechsteins und der Trias bei Scheibe.

Im südlichsten Sormitzgebiet, nämlich in der Flur Lehesten und Umgebung, tritt der Thonschiefer (Urthonschiefer) in mächtigen Lagern auf, welcher als Dachschiefer einen so grossen industriellen Wert hat und auf welchem der berühmte und grossartige Schieferbergbau Lehestens gegründet ist.

Von ungeschichteten Felsarten ist es besonders der Granit, welcher im Bereiche der grünen Grauwacke am bedeutendsten erscheint. Er erstreckt sich, teilweise vom Schiefer überlagert, von Maukenbach bis Katzhütte und tritt am massenhaftesten auf der Höhe des Steinbergs bei Glasbach

*) Vergl. auch Landeskunde des Fürstentums Schwarzburg-Rudolstadt v. Berth. Sigismund 1862. Dgl. Landeskunde des Herzogtums Meiningen v. G. Brückner 1851.

auf, sowie bei Heberndorf, wo er die selbst inselartig auftretende grüne Grauwacke durchbrochen hat und die grosse Kuppe des Hennebergs bildet. Nächst dem Granit durchbricht der Grünstein den Schiefer an mehreren Orten, ebenso Porphyry und der glimmerreiche Melaphyr.

Die graue Grauwacke erstreckt sich von den Schwarzburgischen Fluren Meura, Rohrbach, Döschnitz weiter nördlich bis Oberwirbach und sodann von hier über denjenigen zu unserem Florengebiet gehörenden Teil des Fürstentums Saalfeld, welcher an die linke, ebenfalls von der grauen Grauwacke bedeckte Hälfte des Schwarzburgischen Sormitzgebiets angrenzt. Nur eine Einbiegung bei Hohe Eiche gehört der vorigen Abteilung, der grauen Grauwacke an. — Als untergeordnete Glieder erscheinen harte, feinkörnige, graue oder grünliche Sandsteine z. B. bei Wickersdorf (Diebskammerweg) und in schwächeren Lagen bei Döschnitz. In grösserer Mächtigkeit finden sich an mehreren Orten Kalklager (Uebergangskalk, Marmor) so bei Leutenberg, Knobelsdorf, Dietrichshütte und von hier mit Unterbrechung bis Meura. — Unter diesen Kalken liegt Alaunschiefer (über Saalfeld im Sorbitzgrunde bei Döschnitz, Meura) und darunter Kieselschiefer bei Wickersdorf, Döschnitz, Meura; Nereitenschiefer im Sorbitzgebiet und am linken Saalufer über Saalfeld.

Von massigen Felsarten kommen Granite und Porphyre vor.

Die rote Grauwacke, (Cypridinenschiefer mit merkwürdigen Pflanzenresten) finden wir von Köditz aufwärts in einzelnen schollenartigen Massen zu beiden Seiten der Saale bei Obernitz, Reschwitz, Tauschwitz und im Loquitzgebiet. Diese Schiefer bestehen grösstenteils aus dicken Platten, in denen viele rundliche Knollen aus dichtem, rötlichem oder bläulichem Kalk eingeschlossen sind (Knauer, Kalknieren). Die Kulmgrauwacke (nach Einigen das unterste Glied der Steinkohlengruppe), aus grauen Sandsteinen und schwarzgrauen Schiefen bestehend, bedeckt den Abhang des roten Bergs bei Tauschwitz, das Saalthal bei Eichicht und Presswitz, sowie das rechte Uferjoch der Sormitz, und zwar das letztere so, dass sie nördlich von Leutenberg auch das linke Thalgehänge bildet, südlich etwas vom Thale zurückweicht.

Massige Gesteine fehlen sowohl in dieser als der vorigen Abteilung.

Da das Rotliegende der Kohlengruppe in unserem Gebiet fast gar nicht vertreten ist und nur an einer Stelle am Süd-Ost-Ende des roten Bergs erscheint, so lagert der Zechstein unmittelbar auf der Grauwacke. Er tritt bei Königsee zu Tage, grenzt das Rinne- vom Schwarzagebiet ab, zieht am Nordhange des Blankenburger

Thales fort, geht von Unterwirbach bis nach Beulwitz hin und breitet sich von hier nach Saalfeld zu mehr und mehr aus, indem er von dem Abfall der Gartenkuppen bis nahe an den Fluss das ganze Thal einnimmt, mit welcher Ausdehnung er bis oberhalb der Neumühle fortstreicht. Zwischen Obernitz und Köditz wird er durch den Schiefer der Grauwackenformation unterbrochen und erscheint erst auf der jenseitigen Höhe der Obernitzer Felsen wieder, um sich von da aus über den ganzen roten Berg bis Köditz (und weiter) zu verbreiten. Bei Rudolstadt erscheint er nur inselartig an beiden Ufern der Saale. Am linken Ufer hat er die grösste Ausbreitung. Er zieht sich von Osten nördlich und westlich, vom Sand oft überdeckt, um die Stadt. Am sogenannten Kalten Frosch wird er gebrochen und zu Kalk gebrannt. Am rechten Saalufer tritt er bei den sogenannten Katzenlöchern auf.

Die oberen Gebirgsarten dieser Formation bestehen aus Schichten von Mergeln, bituminösen, schieferigen Stinkkalken (bei Rudolstadt, Saalfeld u. a. O.) Gipslagern (von Gorndorf bis Röblitz) und aus Bänken von Dolomit, die unteren aus braunen Flötzkalken, bituminösem Mergelschiefer (Kupferschiefer), ausgezeichnet durch die bergbaulich befahrenen Eisenstein- und Kupferflötze des roten Bergs. Das unterste Glied, eine graue Sandsteinschicht, das sogenannte Weissliegende, tritt bei Königsee etc. zu Tage.

(Fortsetzung folgt.)

Bibliothek.

- 1261) Gelmi Enrico, Rosa arvensis Huds. in der Umgegend von Trient. S. A. Sondershausen, 1884.
- 1262) Beling, Beitrag zur Pflanzenkunde des Harzes. S. A. Sondershausen, 1883. [Nr. 1257—1262 Gesch. Prof. Dr. G. Leimbach in Sondersh. M. d. J.]
- 1263) Odenwaldklub. Vereinsnachrichten. N. 43. Michelstadt. 1885. [Tausch.]
- 1264) Odenwaldklub. Einladungsschreiben zum Ausflug nach Beerfelden am 16. Aug. 1885. [Tausch.]
- 1265) Vierteljahrsschrift der naturforschenden Gesellschaft in Zürich. 29. Jahrg. Heft 1—4. Zürich, 1884. [Tausch.]
- 1266) Jahresbericht des Thüringerwald-Vereins. 5. Vereinsjahr vom 1. April 1884 bis 31. März 1885. Eisenach, 1885. [Tausch.]
- 1267) Vereinsnachrichten des Thüringerwald-Vereins. III. Jahrg. No. 1—3. April — Juni 1885. [Tausch.]
- 1268) Verhandlungen der Polytechnischen Gesellschaft zu Berlin. 43. Jahrg. No. 1—9. Berlin, 1881—82. [Tausch.]

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Irmischia - Correspondenzblatt des botanischen Vereins für das nördliche Thüringen](#)

Jahr/Year: 1885

Band/Volume: [1885](#)

Autor(en)/Author(s): Meurer F.

Artikel/Article: [Flora von Rudolstadt und Saalfeld. 68-70](#)